

Forschung

Schuldampfer fährt im Nebel

Um die Schulbildung hierzulande ist es nicht gut bestellt. Österreichische Schüler zeigten bei der jüngsten Pisa-Studie nur durchschnittliche Leistungen. Besonders beim Lesen hapert es. Maßnahmen fehlen noch.

Christine Wahlmüller

„Die Schule und das Erziehungssystem sind wie ein großer, schwerfälliger Dampfer, Veränderungen vollziehen sich nur sehr langsam“, hat Claudia Schreiner, nationale Projektmanagerin für Pisa (Programme for International Student Assessment), einen anschaulichen Vergleich parat. Und somit eine Erklärung, warum Österreichs Jugendliche hinsichtlich Pisa bei den letzten drei Erhebungen (2000, 2003 und 2006) in etwa gleich – nämlich nur durchschnittlich oder erschreckend schlecht – abgeschnitten haben. Deswegen erwartet die Expertin auch für die kommende Erhebung 2009 „keine wesentlichen Veränderungen“. Denn „seit 2000 wird von Veränderungen und dringend notwendigen Maßnahmen gesprochen. Einzelmaßnahmen sind zwar gesetzt worden, aber eine große Bildungsstrategie fehlt noch immer“, kritisiert Schreiner.

An Pisa, der internationalen vergleichenden OECD-Studie, bei der 15- bis 16-jährige Schüler im Hinblick auf ihre Kenntnisse in Naturwissenschaften, Mathematik und Lesen getestet werden, nehmen die 30 OECD-Mitgliedstaaten teil. Österreich ist seit Beginn (1998) dabei. Die Pisa-Studie wird in Österreich

im Auftrag des Unterrichtsministeriums durchgeführt. Verantwortlich für die nationale Abwicklung ist das Projektzentrum für Vergleichende Bildungsforschung (ZVB) an der Uni Salzburg, das seit April 2008 in das neue Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung im österreichischen Schulwesen (Bifie) integriert ist. Das Bifie hat seinen Sitz in Salzburg und weitere Standorte in Wien und Graz. Leiterin des neuen Bifie Salzburg ist Pisa-Expertin Claudia Schreiner.

Alarmierende Lesetests

Rund 300 Schulen und 6500 Schüler waren bei der letzten Pisa-Studie 2006 beteiligt. Erstmals lag hier der Testschwerpunkt übrigens auf den Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Biologie sowie Erd- und Weltraumwissenschaften). Die österreichischen Schüler erzielten 511 Punkte (Rang 12) und lagen damit zwar elf Punkte über dem OECD-Schnitt, aber der Abstand zum überragenden Finnland betrug 52 Punkte. Erschreckend ist, dass jeder sechste österreichische Schüler (16 Prozent „Risikoschüler“) in diesem Bereich gravierende Wissensmängel hat.

Während hierzulande nur zehn Prozent „Spitzenschüler“



Seit Juni neu sind Tests und Sprachstandserhebung im Kindergarten. Allein: Große Maßnahmen fehlen noch, um den Bildungsdampfer wieder auf Kurs zu bringen. Foto: Bilderbox.com

(höchste Naturwissenschaftskompetenzstufe) sind, hat Finnland doppelt so viele (21 Prozent). Ein ähnliches Bild ergibt sich bei Mathematik. Da erreichten die heimischen Teenager 505 Punkte (Rang 13), Finnland siegte mit 548 Punkten. Bedenklich ist, dass jeder fünfte Pflichtschulabsolvent nicht in der Lage ist, die einfachsten mathematischen Aufgaben zu lösen.

Noch schlimmer sieht es beim Lesen aus. Pisa 2006 hat für Österreich 21,5 Prozent Lesersikoschüler erhoben. „Das ist wirklich furchtbar. Hier fehlen ganz wichtige Grundlagen für das weitere Leben“, beurteilt Schreiner das Ergebnis. „Lesen ist allerdings ein sehr komplexer Bereich, hier gibt es viele Ursachen für das Ergebnis, hier kann man auch nur sehr langfristig Veränderungen erzielen“, erklärt die Expertin. Korea, Finnland und Neuseeland sind übrigens die besten „Lesenationen“. „Die Finnen sind einfach viel selbstkritischer und offener in ihrer Bildungspolitik. Die sagen: Wir haben ein Problem. Gut, da müssen wir etwas tun“, weiß Schreiner. „Die mitteleuropäischen Länder sind viel schwerfälliger“, urteilt die Bildungsforscherin.

So sei bereits 2005 von der Zukunftskommission ein umfassendes Strategiepapier inklusive Maßnahmen in Reaktion auf die Pisa-Ergebnisse 2003 erarbeitet worden. „Realisiert worden ist davon nur wenig“, bedauert

Schreiner. Der Abschlussbericht der Kommission an die damalige Bildungsministerin Elisabeth Gehrler (ÖVP) umfasst fünf „Handlungsbereiche“: systematische Verbesserung von Unterricht und Schule (zum Beispiel Evaluation des Unter-

„Einzelmaßnahmen sind zwar gesetzt worden, aber eine große Bildungsstrategie fehlt noch immer.“

CLAUDIA SCHREINER,
PISA-MANAGERIN

richts), Ergebnisorientierung und Qualitätssicherung (zum Beispiel Straffung der Lehrpläne), innere Schulorganisation und mehr Autonomie für Schulen, Professionalisierung und Stärkung des Lehrberufs (Aus- und Weiterbildung) sowie mehr Bildungsforschung.

Sprachliche Mängel

Ein Grund für die mangelnde Bildung: Immer mehr Migrantenkinder, die nicht oder nur wenig Deutsch beherrschen, strömen an die heimischen Schulen. Daher wurde in einer Horuck-Aktion im Mai/Juni mit einer „Erfassung der Sprachkompetenz“ von Vorschulkindern in fünf Bundesländern (Burgenland, Kärnten, Salzburg, Steiermark und Wien) begonnen. Rund 35.000 Vier- bis Fünf-Jäh-

rige haben heuer an dieser Beobachtung teilgenommen. Die Beobachtungsbögen wurden ebenfalls vom Bifie erarbeitet. Die Kindergärtner sollten beurteilen, wie und ob die Kinder ein vorgelesenes bestimmtes Bilderbuch nacherzählen können. Wortschatz, Satzbau, aber auch Gebrauch von Verben und Adjektiven waren dabei von Bedeutung. „Wir sichten gerade die Daten, Ergebnisse gibt es frühestens Ende September“, sagt Simone Breit vom Bifie. Datenschützer sind alarmiert. Laut Anfrage von *economy* „gibt es zwar eine Schnittstelle zwischen Kindergarten und Volksschule“ (Schreiner), aber „wir achten streng auf Datenschutz“, betont Breit.

Dass die Erhebung insgesamt doch sehr überraschend kam, zeigt die Reaktion einer Kindergärtnerin aus Deutschlandsberg (Steiermark): „Was will die Fachabteilung zurückgeschickt bekommen? Wie sieht die weitere Vorgangsweise aus? Wer erstellt einen Förderplan im Falle einer nicht ausreichenden Sprachkompetenz?“, fragt Renate Weiss via Internet ihre Kollegen um Rat.

Genau in zehn Jahren wären die jetzigen Vorschulkinder mit Pisa an der Reihe – hoffentlich mit besseren Ergebnissen. Die Bildungspolitik ist gefordert, für die Grundlagen zu sorgen. Eine schöne Aufgabe für die neue Regierung.

www.zvb-austria.at
www.bifie.at



techno: logisch gründen

Wir finanzieren Ihre Idee

tecnet verhilft Ihren Forschungsergebnissen zum Durchbruch mit

- Patent- und Technologieverwertung,
- Gründerunterstützung,
- Venture Capital.



www.tecnet.co.at



Wir haben noch viel vor.